

Pilzsaison 1

Autor(en): **Senn-Irlet, Béatrice**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **87 (2009)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-935580>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pilzfreunde kennen das Phänomen: Es hat nicht das ganze Jahr hindurch gleich viele Pilze in unseren Wäldern. Pilze zeigen uns den Verlauf der Jahreszeiten fast genau so gut wie dies Pflanzen tun.

Phänologie – vom Griechischen phainómenon «Sichtbares», «Erscheinung» und logie «Lehre», «Sinn», «Rede», «Vernunft» – ist die Wissenschaft von periodisch wiederkehrenden Erscheinungen in der Natur. Die Phänologie beschäftigt sich hauptsächlich mit biologischen Prozessen im Kontext der Ökologie und der Biogeographie. So umschreibt dies jedenfalls die Internet-Enzyklopädie Wikipedia.

Die Eintrittszeiten charakteristischer Erscheinungen werden in einem phänologischen Kalender festgehalten. Dieser unterteilt das phänologische Jahr in physiologisch-biologisch begründete zehn Jahreszeiten und orientiert sich an charakteristischen Entwicklungsstadien mitteleuropäischer Pflanzen. Das Jahr in solch einem Kalender beginnt im Vorfrühling (Defila 1991). Dieser beginnt meist Ende Februar oder Anfang März. Er wird angezeigt durch die Erste Blüte von Haselnuss, Schneeglöckchen, Schwarzerle und Salweide, die Vollblüte des Winterjasmins, den Austrieb des Bergahorn. Das landwirtschaftliche Jahr beginnt mit der Aussaat des Sommergetreides, sobald die überschüssige Winterfeuchtigkeit von den Böden verschwunden ist.

So präzise in der Reihenfolge wie die Zeigerpflanzen scheinen die Pilze aber nicht zu reagieren. Zwar reagieren Pflanzen wie Pilze vor allem auf die Temperaturen, genauer auf eine Summe von Temperaturen in einem bestimmten Zeitabschnitt. Jedoch spielen bei der Entwicklung der jungen Pilzfruchtkörper zusätzlich die Bodennässe und die Luftfeuchtigkeit in Bodennähe eine grosse Rolle. Genauere wissenschaftliche Untersuchungen mit schlüssigen Resultaten fehlen dazu aber weitgehend. Zwischen den Erkenntnissen aus der Pilzzucht zu den bestimmenden Faktoren bei der Fruchtkörperbildung unter kontrollierten Bedingungen und den Auswertungen der zahlreichen persönlichen Aufzeichnungen vieler Pilzfreunde über Erscheinungszeiten von Morcheln, Steinpilzen, Krause Glucke und anderen in unseren Wäldern klafft eine grosse Lücke.

Die nationale Pilzdatenbank SwissFungi enthält für jeden Pilzfund Angaben zum Fundort sowie zum Beobachtungsdatum. Somit erlaubt sie auch phänologische Auswertungen für Pilzfunde mit genauen Angaben (d.h. +/- 1 Tag) zum Funddatum. Eine erste Auswertung zeigt ein erstaunliches Resultat: selbst aus dem datenärmsten Monat, dem Februar, sind noch über 350 Pilzarten gemeldet und im reichsten Monat, im Spetember, sind gesamtschweizerisch über 2800 Pilzarten beobachtet worden. Pilze können somit wirklich ganzjährig beobachtet werden,



Zinnoberroter Prachtsbecherling
(*Sarcoscypha coccinea*)



Schwarzbrauner Büschelbecherling
(*Encoelia fascicularis*)

insbesondere wenn auf Pilzfruchtkörper aus allen systematischen Gruppen (Porlinge, Krustenpilze, Kernpilze etc.) geachtet wird. Im Verlaufe des Jahres steigt die Vielfalt der fruchtenden Pilzarten stetig an, um im Spätherbst relativ abrupt zu sinken. So werden im November bereits nur noch etwa gleich viele Arten beobachtet wie im Monat Juni.

Für den phänologischen Pilzkalender interessieren vor allem Pilzarten, deren Fruchtkörper regelmässig zu einem bestimmten Zeitpunkt erscheinen und die nur während eines bestimmten, relativ kurzen Zeitraumes fruchten. Also keine mehrjährigen Porlinge, sondern Arten mit rasch vergänglichen, meist fleischigen Fruchtkörpern.

Zu den ersten Pilzen des Vorfrühlings gehört der Zinnoberrote Prachtsbecherling (*Sarcoscypha coccinea* s.l.), dessen leuchtend rote Fruchtkörper die Vorfreude auf ein neues interessantes Pilzjahr wecken. Bereits in Breitenbach & Kränzlin (1980) findet sich der Hinweis, dass diese Pilze schon ab Februar zu finden sind. Laut den Angaben in der nationalen Datenbank der Pilze (www.swissfungi.ch) liegt ein Maximum in der Woche 9 vor. Ebenfalls ein Zeiger des Vorfrühlings sind die Fichtenzapfen-Becherlinge (*Ciboria [Rutstroemia] bulgarioides*) und die Erlenkätzchen-Becherlinge (*Ciboria amentacea*). Letztere findet man etwas versteckt unter Laubstreu oft noch bei gefrorenem Boden zwischen letzten Schneeresten. An Haselästen stossen ortshäufig in Gruppen die Becherchen des Knäueligen Haselbechers (*Encoelia furfuracea*). Sie erscheinen im Allgemeinen kurz nach den Prachtsbecherlingen.

Der Vorfrühling bringt übrigens insbesondere den Mikroskopikern eine reiche Auswahl an interessanten Objekten. Dann nämlich wenn man sich auf kleine «Punkte» auf dünnen Zweiglein konzentriert. Oft sind es nur schwache Erhebungen der

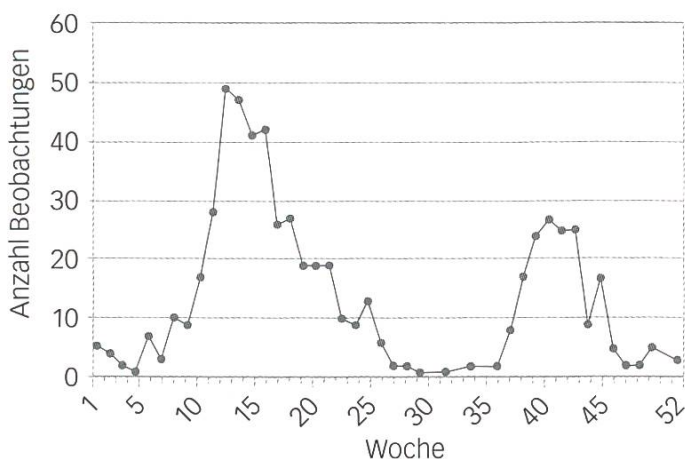


Abb. 1. Die Erscheinungszeit der Fruchtkörper des **Fichtenzapfen-Rüblings (*Strobilurus esculentus*)** in der Schweiz (Quelle: Pilzdatenbank SwissFungi).

Rinde, die erahnen lassen, dass darunter ein Pilz seine Sporenlager bereitstellt. Es sind Kernpilze (Pyrenomyceten) und Deuteromyceten, die sich mit bizarren Sporenformen bemerkbar machen: *Ophiovalsa betulae*, *Myxocyclus polycystis*, *Splachnoma foedans* heissen diese unscheinbaren Pilze.

Auf den Vorfrühling folgt meistens rasch der sogenannte Erstfrühling. Er äussert sich durch die Blüte von Forsythie, Stachel- und Johannisbeere, später von Kirsche, Pflaume und Birne, von Schlehdorn und Ahorn. Das Sommergetreide geht auf, Dauergrünland ergrünt. Blätter treiben zunächst Rosskastanie und, etwa eine Woche später auch Buche, Linde und Ahorn. Im landwirtschaftlichen Jahr beginnt die Aussaat von Kartoffeln und Futterrüben. Nun ist auch unter den Pilzen Frühling ausgebrochen. Der Fichtenzapfen-Rübling (*Strobilurus esculentus*) zeigt in der Woche 13 ein deutliches Beobachtungsmaximum. Zwar ist dieses Pilzchen ein typischer Frühlingspilz, die Daten zeigen aber, dass auch im Spätherbst die Chancen, diesen Pilz zu finden, sehr gut sind. Mit etwas Verspätung auf den Fichtenzapfen-Rübling erscheint der Föhrenzapfen-Rübling (*Strobilurus tenacellus*), und dies kann gut und gerne in einem Garten oder in einer Parkanlage sein, wenn Föhren in der Nähe sind. Zur gleichen Zeit findet sich, oft wie getarnt unter Fichtenzapfen-Rüblingen, der Fichtenzapfen-Helmling (*Mycena strobilicola*), gut kenntlich an seinen nitrösen Geruch. Überhaupt wird nun ein genaueres Hinschauen im Wald bereits mit einer ganzen Palette von Arten belohnt. Im Laubwald blühen nun die Buschwindröschen und da macht sich gleichzeitig ein Parasit bemerkbar, nämlich der Anemonenbecherling (*Dumontinia [Sclerotinia] tuberosa*), der auf den Rhizomen der Pflanze lebt. Die befallenen Pflanzen blühen meist nicht und zeigen kleinere Blätter, womit der schädigende Einfluss des Pilzes deutlich sichtbar wird. Auf offener Erde erscheinen die flachen Fruchtkörper des Aderigen Scheibenbecherlings (*Disciotis venosa*), einem ersten Vertreter der beginnenden Morchelsaison...

Literatur

- BREITENBACH J. & F. KRÄNZLIN. 1980. Pilze der Schweiz. Band 1. Verlag Mykologia, Luzern.
- DEFILA C. 1991. Pflanzenphänologie der Schweiz. Veröffentlichungen der Schweiz. Meteorologischen Anstalt 50.